

## Marginalien. Braun.

Von Firlefanz.

„Ja, ich bin arschfixiert. Nicht in so einem sexistisch-unguten *soundsoviel Prozent aller Frauen (Mädels, hihi) schauen bei Männern als erstes auf den Popo (nochmal hihi)* Sinne. Nein, ich bin arschfixiert in einem weitaus abgeklärterem, nachgerade komplexen Sinn...“ plärrt Friederike mir fröhlich ins Gesicht. „Und was heißt das jetzt genau?“ frage ich sie ein bisschen interesseheuchelnd und wohlwissend, dass sie von nun an nur schwer zu stoppen sein und den Rest des Abends monologisieren, allenfalls ein „Ja“, „Nein“ oder „Vielleicht“ akzeptieren und jeden anderen, noch so unscheinbaren Versuch einer Replik unwirsch abblitzen lassen wird.

„Weißt du, hier sind immer alle so auf- und/oder abgeklärt. Alle wissen über alles Bescheid. Kaufen fair gehandelten Kaffee, jetzt aber nicht mehr bei dem einen Direktimporteur, weil der ist ein Arschloch zu seinen MitarbeiterInnen, sondern seit neustem bei den anderen, das sind die KollegInnen, die sich das nicht mehr gefallen lassen wollten und denselben Kaffee bei denselben ZapatistInnen importieren aber eben OK zu allen Beteiligten sind...“ „Äh, was?“

„Nein, lass mich doch mal ausreden! Wo war ich? Ah ja richtig: Wir sind uns jeder Scheiße bewusst: Gentrifizierung, Lampedusa, Zwangsräumungen verhindern, Transgender, The only good system is a sound system, keinen Fußbreit den Faschisten und Nazis sowieso, ach, und überhaupt wir haben schon vor so mancher Hütte gefegt und werden nicht müde, das auch weiterhin zu tun.“ legt Friederike energetisch wie immer los, nur um über mein „Ja und?“ mit einem verbalen Bulldozer zu überrollen.

„Aber weißt du, was mich so richtig fuchsig macht?“ – Oh, eine echte Frage, sie erwartet eine Antwort, eine Gegenfrage, eine Reaktion! „Du wirst es mir gleich sagen?!“ versuche ich ihre Erwartungshaltung zu enttäuschen. „Es sind die omnipräsenten Kackereste im Klo.“

Ich kann nicht sagen, dass ich mit so etwas gerechnet hätte. Dementsprechend grenzdebil schein ich auch aus der Wäsche zu gucken, denn das siegesgewisse Gesicht von Friederike sprüht mit ihrer, selbst für mich sichtbaren, *Siehst du, damit hast du nicht gerechnet* Aura Funken. „Es ist doch so: Wir haben uns gleichberechtigt, bevor das Wort im Mainstream angekommen war.“ Kurz hatte ich vermutet, sie würde sich bei dem Wort *Mainstream* strahlkotzend auf meine Füße konzentrieren wollen. Tut sie aber nicht. Nur ihr Gesicht verrät ganz offensichtlich, dass ihr das Wort nicht gefällt.

„Aber beim Kloputzen sind wir da noch lange nicht angekommen!“ geifert sie, dass Else Kling vor Neid erblasst wäre. „Jedesmal wenn ich auf dieses, dieses, dieses...“ Sucht sie etwa tatsächlich nach Worten??? „Scheißhaus“, kommt es ihr endlich doch über die Lippen, „muss, befürchte ich, mich springt der Tripper schon an der offenen Tür an. Aber drüber reden will keine Sau. Das ist ja zu

banal. Das haben wir in seiner Banalität hinter uns gelassen.“ – unangenehm kreischt ihr sonst so angenehm zartes Stimmchen jetzt, so dass es beinahe schmerzt. „Aber ich will dir mal, jawohl, mit Hannah Arendt sagen, dass wir hier von der Banalität des Bösen sprechen!“ „Oh Oh, dünnes Eis lieblicher politischer Korrektheit“ versuche ich zu murmeln, aber sie fährt mir über den Mund

„Von wegen! Lass mich ja in Ruh mit diesem Mist. Wir reden über alles. Nur nicht über die Bremsspuren im Klo. Das ist doch krank!“ „Friederike“ versuche ich anzuheben „das Problem ist vielleicht ernst. Es ist akut. Ich verstehe halbwegs deinen Ärger.“ „Nichts verstehst du! Gar nichts! Wenn ich das schon höre: Deine Verständnisheuchelei. Du verstehst mich, hoho. Der gute Mann versteht mich!“ Sie erhebt den rechten Arm – fehlt nur noch die entblößte Brust und sie sähe aus wie Marianne auf Delacroix' Gemälde. Ein Einwand, den ich geflissentlich der Vergessenheit anheimfallen lasse, indem ich ihn nicht laut äußere.

„Ohne Witz, mein Freund: ich geh seit Tagen, Quatsch, Wochen nur noch im Stehen aufs Klo!“ „Na das ist doch dann aber gleichberechtigt“ Mit ihrer vorherigen Fröhlichkeit ist es jetzt endgültig Essig. Puterrot schwillt ihr der Kamm, zu viel Luft in zu kleinen Lungenflügeln für zu großen Ärger. Vorsichtshalber mache ich mir Gedanken darüber, ob ich nicht jetzt schon mal den Notarzt rufen sollte.

Ganz plötzlich und von einer Hundertstelsekunde zur anderen bin ich im Auge des Orkans. Eben dachte ich noch, sie haut mir, irgendwie auch zu Recht, die Fresse blutig – schon wird sie erschreckend ruhig. Noch ein kurzer Schnappatmer und sie ist vollkommen gelassen. Beängstigend gelassen. Sie nimmt das Käsemesser. Das sauscharfe Käsemesser. Wedelt mir damit besorgniserregend dicht vor der Nase rum und hebt schließlich zu einem wirklich heroischen Abgang an: „Weißt du, du kleines naseweises Arschloch, was ich jetzt tue? Ich tue das, was ich in dieser Scheißsituation immer tue. Ich putze den Scheiß weg, ich werde Herpes bekommen, darauf könnte ich gut verzichten. Aber: drauf geschissen. Das macht den Bock jetzt nicht mehr fett, da beißt die Maus keinen Faden ab. Weitere Plattitüden fallen mir gerade nicht ein. Ich werde danach sicher sogar ein nicht unwesentliches Seligkeitsgefühl empfinden und euch alle verflucht haben bis ans Ende eurer elendigen Tage: Der Blitz soll euch beim Scheißen treffen!“

---ENDE---